

Keine Grippe-Impfpflicht in Alterszentren

Die Institutionen überlassen es den Bewohnern, ob sie sich gegen Grippe impfen wollen – Gleiches gilt für das Pflegepersonal.

Marc Fischer

Winterzeit ist auch Grippezeit. Wer das Risiko einer Erkrankung reduzieren will, lässt sich im Herbst piksen und gegen die Grippe impfen. Ideal für die Impfung sei der Zeitraum von Mitte Oktober bis Mitte November, schreibt das Bundesamt für Gesundheit auf seiner Website – und gibt auch gleich an, wem die Impfung besonders empfohlen wird: Menschen ab 65, schwangeren Frauen, frühgeborenen Kindern bis zwei Jahre sowie Personen mit chronischen Erkrankungen. «Um diese Menschen besser zu schützen, sollten nicht nur sie selbst, sondern auch alle, die in regelmässigem, nahem Kontakt zu ihnen stehen, gegen die Grippe geimpft sein», heisst es auf der Website des Bundesamtes weiter. Dazu zählten etwa nahe Angehörige oder Gesundheitsfachpersonen.

Gratisimpfungen für das Personal im Tertianum Salmenpark

Was bedeutet dies für die Alterszentren in der Region? Gibt es dort Impfempfehlungen oder gar eine Impfpflicht für Bewohner? Eine Umfrage bei Fricktaler Alterszentren zeigt, dass dem nicht so ist. «Die Impfung ist den Bewohnern freigestellt. Wir informieren nur über Wirkung und Nebenwirkungen», sagt etwa Jacqueline Mathis, Zentrumsleiterin im Alterszentrum



Auch bei Altersheimbewohnern gehört die Grippeimpfung ins Aufgabengebiet des Hausarztes. Archivbild: Sandra Ardizzone

Bruggbach in Frick. Dies gilt auch für das Laufener Alterszentrum Klostermatte, das ebenfalls vom Verein für Altersbetreuung im Oberen Fricktal (VAOF) betrieben wird. Auch Christine Weissenberger, Leiterin Finanzen

und Administration im Wohn- und Pflegezentrum Stadelbach in Möhlin, sagt, dass es keine Impfpflicht gebe. Man mache auch nicht auf die Grippeimpfung aufmerksam. Dies liege im Aufgabengebiet des persönlichen Haus-

arztes des Bewohners. Etwas anders handhabt dies das Wohn- und Pflegezentrum Tertianum Salmenpark in Rheinfelden. «Wir machen unsere Gäste und deren Angehörige auf die Möglichkeit einer Grippeimpfung durch ih-

Rund **80** Prozent der Bewohner der Alterszentren Bruggbach und Klostermatte sind geimpft.

ren Hausarzt per Flyer, der auf den Abteilungen und im Eingangsbereich aufgehängt wird, aufmerksam», sagt Barbara Tanner, Leiterin Pflege und Betreuung. Und weiter: «Wir raten den Gästen zur Grippeimpfung, jedoch ist es Aufgabe des Hausarztes, die genaue Indikation abzuklären.» Eine Impfpflicht besteht allerdings auch hier nicht.

Wie viele Bewohner sich gegen die Grippe impfen, wird in Rheinfelden und Möhlin nicht erhoben. Jacqueline Mathis sagt, dass zirka 80 Prozent der in VAOF-Alterszentren lebenden Bewohner gegen Grippe geimpft seien. Deutlich geringer ist die Impfquote dagegen beim Pflegepersonal des VAOF. Hier liegt sie nur gerade bei zirka 10 Prozent, wie Mathis sagt. In keiner der befragten Institutionen besteht eine Impfpflicht fürs Personal. Die Pflegefachkräfte im Tertianum Salmenpark können sich allerdings kostenlos impfen lassen. Wie viele Angestellte das Angebot nutzen, ist noch offen. «Die Mitarbeitenden können sich bis am 10. November für die kostenlose Grippe-Impfung anmelden», sagt Barbara Tanner.

Die Geduld hat sich gelohnt

Laufenburg DE Das schlechte Wetter konnte in Badisch-Laufenburg die Erleichterung der Anwohner von Hännerstrasse und Rappenstein darüber, dass die Sanierung der Hännerstrasse nach einjähriger Bauzeit vollendet ist, kaum ernsthaft trüben. Und so schnitten Vertreter der Politik und der Anwohner in schönster Feierlaune das symbolische Band durch und gaben die für 1,7 Millionen Euro sanierte Strasse für den Verkehr frei.

Bürgermeister Ulrich Krieger betonte die Bedeutung der Hännerstrasse als Verkehrsachse und sprach von einer der bedeutendsten Baustellen der Stadt. Dass und wie die Ungeduld der Bürger bis ins Rathaus vorgedrungen war, zeigte der Verwaltungschef, indem er einige Stimmen zitierte. Vor der Sanierung hiess es: «Sieht denn niemand, dass die Strasse kaputt ist?» Nach Beginn der einjährigen Arbeiten hiess es dann: «Warum dauert dies so lange, geht das nicht schneller?»

Doch die Notwendigkeit der Sanierung habe niemand bestritten, auch wenn in dieser Zeit mehrere tausend Fahrzeuge durch das Wohngebiet Rappenstein ausweichen mussten. Das Projekt umfasste auch die Erneuerung aller Versorgungsleitungen und Hausanschlüsse sowie die Gestal-

tung der Einmündungen der Rappensteinstrasse. Auch die Strassendecke zwischen dem Binzger Kreisel und der Fabrikstrasse wurde erneuert. Wegen der zahlreichen zusätzlichen Arbeiten übernimmt die Stadt mit einer Million Euro den grössten Teil der Gesamtkosten, während der Landkreis als Eigentümer der Hännerstrasse 700 000 Euro beisteuert. Das Land hat 288 000 Euro beigesteuert.

Weil die Verdolung der Hännermer Wühre in der Bergstrasse eingestürzt ist, bleibt die Einmündung der Bergstrasse vorerst geschlossen. «Wir werden alles tun, um die Sanierung möglichst schnell anzugehen», versprach Bürgermeister Krieger.

Sanierungsarbeiten blieben im Zeitplan

Landrat Martin Kistler lobte die gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kreis und betonte, dass das Projekt die Sicherheit deutlich verbessert habe: Da die Strasse auf sechs Meter verbreitert worden sei, könnten Lastwagen einander nun passieren, ohne auf den Gehweg auszuweichen und dadurch Fussgänger zu gefährden. Die Landtagsabgeordnete Sabine Hartmann-Müller hob hervor, dass die Strasse «fast auf den Punkt genau» zur rechten Zeit fertig geworden sei. Die Stadt habe zudem mit den erneuerten Versorgungsleitungen «eine unterirdische Schatztruhe».

Projektleiter Andree Binninger vom bauplanenden Büro Tillig sprach von einem «spannenden Projekt mit Herausforderungen und Überraschungen», nicht zuletzt wegen der «Entdeckung» von Leitungen, von denen man nichts gewusst habe. Alle Redner dankten den Anwohnern für die Geduld, die sie während der Bauzeit aufgebracht hatten.

Michael Gottstein

Krähenbestand deutlich gesunken

Kaiseraugst 83 Mal war im August der Robotervogel «Robird» in der Luft, um die Krähen der Kaiseraugster Liebrüti zu vergrämen. Es sei eine merkliche Reduktion der Krähen festzustellen, zog der Kaiseraugster Gemeinderat Jean Frey danach gegenüber der AZ ein positives erstes Fazit. Nun bestätigt die Gemeinde in einem Communiqué die positiven Auswirkungen des «Robird»-Einsatzes.

Dieser habe die Krähenpopulation in Kaiseraugst aus der Überbauung Liebrüti vertrieben, heisst es in der Mitteilung. «Die Krähen haben ihre Schlafstätten in den angrenzenden Wald in Giebenach verlegt.» Die Krähen seien zwar morgens und abends über die Liebrüti geflogen, wenn die Drohne nicht im Einsatz war, und hätten einen Zwischenhalt eingelegt. «Wenig später sind sie dann weitergezogen.» Die Anzahl der Krähen habe –

in Kombination mit den Abschüssen der Jagdgesellschaft – auf einen Bestand von etwa 120 Krähen abgenommen. Vor dem Einsatz zählte man rund 250 Krähen. Der Lärm habe sich denn auch «erheblich reduziert und zeitlich beschränkt».

Weitere Massnahmen sind ins Budget genommen worden

Rund Monat nach Abschluss der Drohnenflüge ist die Sachlage mehrheitlich unverändert, schreibt die Gemeinde. «Einige Krähen schlafen noch oder wieder im Liebrüti-Areal, die restlichen haben ihre Schlafstätte im Wald beibehalten.» Auch die Zwischenhalte seien bestehen geblieben und die Population stagniere bei 150 Krähen. «Der Lärm ist im Vergleich zur Ausgangslage reduziert worden, er nimmt nun jedoch im Vergleich zur Drohnenflugzeit wieder zu.»

Noch nicht in gewünschtem Masse umgesetzt werden konnte aus Sicht der Gemeinde die Säule «Nahrungsentzug». «Sicherlich ist die teilweise Rückkehr auch darauf zurückzuführen.» Seit dem Drohneinsatz seien keine Reklamationen bei der Verwaltung mehr eingegangen. Der Einsatz dürfe also als Erfolg gewertet werden. Man habe einen akzeptablen Bestand und Lärmpegel erreichen können.»

Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass diese Bewertung kurzfristig ist. «Die Krähenlärm-Reduktion soll auch langfristig nachhaltig gesichert werden. Die Sachlage wird weiterhin beobachtet», heisst es mit Blick auf die Zukunft. Und weiter: «Die Massnahmen bezüglich Nahrungsentzug sind in Bearbeitung und weitere Falkendrohneinsätze ins Budget aufgenommen worden und werden falls notwendig im Januar 2020 durchgeführt.» (az)

ANZEIGE

11.–13. Oktober 2019
HERBSTMESSE LAUFENBURG CH

50 Aussteller
16 Festbeisl
100 Marktstände

hela

fricktal.info

CHILBI + MARKT + GEWERBE

ANZEIGE

«Ich wünsche mir im Nationalrat Politiker, die nicht nur reden, sondern Schub geben – genau wie Adrian Schoop.»

Philipp Müller
Ständerat und Unternehmer,
Meisterschwanden

Am 20. Oktober 2x auf Ihre Liste

Komitee Adrian Schoop
in den Nationalrat!

«Schoop gibt Schub.»
LISTE 3a